

BUCHBESPRECHUNGEN

Michael Kunzler, *Leben in Christus. Eine Laienliturgik zur Einführung in die Mysterien des Gottesdienstes*. Paderborn 1999: Bonifatius, 700 S. Geb. 59,80 DM/ 437,- öS/ 56,80 sFr, ISBN 3-89710-093-2.

Der Paderborner Liturgiewissenschaftler Michael Kunzler hat 1998 die Dogmatik »Amen wir glauben. Eine Laiendogmatik nach dem Leitfaden des Apostolischen Glaubensbekenntnis.« vorgelegt und damit ein durchweg positives Echo gefunden. Ein Jahr später unternimmt der Autor jetzt mit dem zu besprechenden Band den gleichen Versuch in seinem Fachgebiet. Das ist nicht zufällig so: In einem in Briefform gehaltenen »Vorwort« schlägt Kunzler den Bogen vom einen zum anderen Werk: Der Glaube, den die Dogmatik begründet, will leben und seinen Ausdruck finden. Deshalb auch die Wahl des Titels, der sich an einem Werk von Nikolaos Kabasilas (ca. 1320–1391) inspiriert. Das Buch möchte nach Art der mystagogischen Katechesen dazu anleiten, durch die Mitfeier der Liturgie am »Leben in Christus« teilzuhaben. Als großen Bruder des vorliegenden Bandes darf das liturgiewissenschaftliche Lehrbuch »Die Liturgie der Kirche«, das Kunzler 1995 in der Amatec-Reihe veröffentlicht hat, betrachtet werden.

Die beiden ersten Teile beschäftigen sich mit dem »Phänomen« Gottesdienst in seiner doppelten Dimension als katabatischer (1. Teil) und anabatischer Vorgang (2. Teil). Sehr lebensnah ist der Ausgangspunkt, den Kunzler wählt und mit einem abgewandelten Brecht-Zitat beschreibt: »Stell dir vor es ist Gottesdienst – und keiner geht hin« (32). Kunzler wählt nach Darstellung verschiedener Ansätze eine sicher nicht neue, aber zu selten bedachte Sicht von Liturgie als Basis seiner weiteren Ausführungen: »Die himmlische Liturgie ist die Lebensfülle des dreifaltigen Gottes selbst, in der die drei Personen miteinander in vollkommener Weise kommunizieren und zu einer vollendeten Einheit finden.« Auf die irdische Liturgie bezogen bedeutet das: »Dann aber ist jede irdische Feier der Liturgie Teilhabe am urewigen Fest der himmlischen Liturgie in der Lebensfülle des Dreieinen.« (55) Immer wieder verbindet der Autor theologi-

sche, liturgische, psychologische und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse, um daraus eine gut fundierte, stimmige und überzeugende Sicht der Liturgie zu entwerfen. Im 2. Teil des Werkes wird Liturgie als anabatischer Vorgang gedeutet, der dem »homo religiosus« hilft, sich vor Gott auszudrücken. Kultur, Leiblichkeit, Sprache und Musik, Kleider, Gegenstände, Architektur und die menschliche Gemeinschaft werden als Gestaltungsmittel der Liturgie in einer Weise bedacht, die nicht nur informiert, sondern auch geistlich bereichert. Nach den beiden allgemeinen Teilen, die schon 280 Seiten umfassen, wendet sich Verf. konkreten liturgischen Feiern in ihrer geschichtlichen Entwicklung und heutiger Gestalt zu: der Eucharistiefeier, den übrigen Sakramenten, und sakramentlichen Feiern. Die Erörterung der Heiligung der Zeit im Stundengebet und im Herrenjahr beschließt die 700 Seiten umfassende Darstellung.

Der Band zeichnet sich durch eine lebendige Sprache aus, die sachgerecht und wahrhaftig nicht langweilig naheliegende Fragen aufgreift, wie z. B.: Was ist ein Hochgebet?, Wer darf Kranke salben? Kunzler wirft immer wieder einen Blick auf die östlichen Traditionen, vor allem die byzantinische Liturgie. Obgleich diese Seitenblicke höchst interessante Tatsachen erschließen, dürfte diesbezüglich zu viel des Guten geschehen: Die Sachverhalte der römischen Liturgie sind so verständlich erklärt, daß sich ausholende Hinweise auf die Ostliturgien erübrigen. So hätte der ansehnliche Umfang reduziert werden können. Was die westliche Liturgietradition anbelangt, kommt es vereinzelt zu vereinfachenden Feststellungen, wenn es z. B. heißt: »Nichtbiblische Lesungen in der Liturgie gibt es lediglich im Stundengebet als Lesungen aus den Schriften der Kirchenväter und aus den Heiligenviten.« (192) Die ambrosianische Liturgie kennt z. B. in der Meßfeier an Heiligenfesten eine Lesung aus der Vita des Tagesheiligen. Ob ein Ausdruck wie »Selig die Armen im Pneuma.« (261) wohl für Nichttheologen verständlich ist? Der Christkönigssonntag wird treffend gedeutet, ob aber der dem lateinischen Meßbuch entnommene Titel »König des Weltalls« die eschatologische Dimen-

sion des Festinhaltes adäquat wiedergibt, darf bezweifelt werden.

Michael Kunzler hat nicht in erster Linie für Fachleute schreiben wollen. Doch auch für Theologen ist sein Werk höchst informativ. Für interessierte, akademisch nicht vorgebildete Leser ist es bestens geeignet, den Gottesdienst der Kirche in seiner ganzen Breite zu erschließen und in die Mysterien des gefeierten Glaubens tiefer einzuführen.

Klaus Peter Dannecker